

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 1.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 4. Januar 1827.

Scherz und Ernst
zum
neuen Jahr.

Scherz.

Bleib' heute, lieber Ernst, doch fern;
Man sieht, man höret dich nicht gern.
Laß mich um Gunst zum Neujahr werben,
Du möchtest mir den Spaß verderben.

Ernst.

Da kennst du deine Leute schlecht;
Du bist zwar Vielen lieb und recht;
Doch fürchte, wenn ich dich nicht halte,
Daß bald die Gunst für dich erkalte.

Scherz.

O, wer die Lacher für sich hat,
Der herrschet in der Geister Staat.

Ernst.

Nun, lacht nur, lacht! ich will's nicht wehren,
Doch wird der Spaß nicht lange währen.

Scherz.

Wie so? Ist wo ein Unglück los?
Wir sitzen doch in Abrams Schooß.

Ernst.

Das Unglück keimt in deiner Frage,
Du fühlst, es droht dir alle Tage.

Scherz.

Vergessen lehre ich, was droht,
Vergessen dich und deine Noth.

Ernst.

Aus Lethe könnt ihr dann nur trinken,
Wenn euch die Geister jenseits winken.
Hier blüht das ernste Mißgeschick
Oft in des Scherzes Augenblick.

Scherz.

Willst du den Leuten bange machen,
Und stören sie im frohen Lachen?

Ernst.

Das nicht. Doch wer sich mir vertraut,
Dem minder vor dem Schicksal graut.
Gefaßt zu seyn auf das, was kommet,
Ist, was ich lehre, was euch frommet.

Scherz.

Wo nähme man die Fassung her,
Wenn ich dann nicht dir hülfreich wär.

Ernst.

Vergiß nicht, daß mein Sohn du bist,
Daß der nur wahrhaft fröhlich ist,
Der dich durch mich versteht zu finden,
Und Scherz weiß auf den Ernst zu gründen.

Scherz.

Das ist zu hoch für meinen Sinn,
Ich geh' durch's Leben harmlos hin.

Ernst.

So geh'! Ich will dich treu begleiten,
Und väterlich zur Freude leiten.

Politische Nachrichten.

Wien, den 23sten Dec.

Der Infant Don Miguel soll, wie die allgem. Zeitung aus guter Quelle wissen will, unwillig über die Vorfälle in Portugal seyn, und obgleich Manche die Gesinnungen dieses Prinzen aus leicht erklärlichen Gründen in falschem Lichte darzustellen suchen, so sey doch so viel gewiß, daß er sich gegen den Brasilischen Minister am K. K. Hofe, Vicomte de Rezende, sehr gegen das Unternehmen der Generale Chaves und Silveira aussprach, und innig bedauerte, daß sein Name so sehr gemißbraucht werde.

Paris, den 22sten Dec.

Das Ministerium, heißt es ganz unverbürgter Weise in dem *Journ. des Déb.*, hat, was die Welthändel betrifft, endlich einen großen Entschluß gefaßt. Es hat endlich Frankreich mit einem politischen System versehen wollen, und dieses System besteht darin, überall bereit zu seyn, seinen diplomatischen Noten vielleicht selbst mit Hülfe der Soldaten Nachdruck zu verschaffen. Man erfährt, daß Griechenland gerettet ist. Dieser lange leidende Märtyrer ist endlich dem Ende seiner Leiden nahe. Jene Christen, jene Helden, welche der Moniteur mit dem Namen: „Seeräuber" brandmarkte, um Frankreich gegen sie gleichgültig zu stimmen, haben Mitleid und Beistand gefunden. England und Rußland haben sich darüber verständigt, die Ausrottung jener Nation zu verbieten. Ein Ultimatum (?) ist in diesem Sinne der Pforte übergeben worden; es wird, wenn es nöthig ist, durch die Waffen unterstützt werden. Wir müssen erwarten, welche Stellung Frankreich bei dieser großen Angelegenheit einnehmen wird.

Den 23sten Dec.

Den letzten Briefen aus Vigo zufolge, meldet die Etoile, scheint es, daß der General-Capitain den Ober-Commandanten der Provinz Tuy, durch einen außerordentlichen Courier unterrichtet hat, daß Se. Majestät ihm zu erkennen gegeben, wie sehr Sie mit dem Benehmen des Generals Silveira und der nach Spanien geflüchteten Por-

tugiesen unzufrieden sey, welche durch ihre Rückkehr nach Portugal mit bewaffneter Hand zu so gerechten Gegenvorstellungen von Seiten der Höfe von Lissabon und London Veranlassung gegeben.

Auf einen Befehl des Königs von Spanien soll allen General-Capitainen die Ordre zugegangen seyn, dem Gen. Silveira so wie alle diejenigen seiner Landsleute, welche ihm gefolgt sind, zu verfolgen, mit dem ausdrücklichen Verbot, jemals wieder einen geflüchteten Portugiesen über die Gränze zu lassen.

Madrid, den 11ten Dec.

Wir erfahren so eben, meldet das Memorial von Bordeaux, daß zwischen Portugal und unserm Cabinet unter Englischer Vermittlung Unterhandlungen angeknüpft worden sind, so, daß es leicht möglich ist, daß noch vor Ablauf von 24 Stunden der Vertrag unterzeichnet seyn wird. Aus sicherer Quelle wissen wir, daß S. William A'Court mehrrren Mitgliedern der Cortes gesagt, daß binnen 8 Tagen eine große Anzahl Engl. Truppen auf den Tajo ankommen werden.

Die Briefe, heißt es in einem von dem *Cour. fr.* mitgetheilten Privatschreiben aus Madrid, welche wir von der Gränze erhalten, stimmen darin überein, daß die Spanier, welche mit Silveira gezogen sind, ihre neuen Waffenbrüder an Grausamkeit noch übertroffen haben. Obwohl man die Anzahl derselben nicht genau kennt, so weiß man doch zuverlässig, daß mehrere Cavalleristen von dem Regiment Marie Amalia unter Anführung des Eskadron-Chefs Zapaka sich an die Portugiesischen Flüchtlinge angeschlossen haben.

London, den 20ten Dec.

Aus Dublin vom 17ten schreibt man: Die kriegerischen Nachrichten sind hier mit der lebhaftesten Freude aufgenommen worden, denn die Katholiken hoffen viel für ihre Sache dadurch zu gewinnen. Die Zeit, die gemeiniglich alle Streitigkeiten beizulegen pflegt, scheint sie hier nur zu vergößern.

Türkische Gränze, den 12ten Dec.

Ibrahim hat (wie der *Cour. fr.* behauptet) seinen letzten Zug nach Colavita durch eine Handlung von solcher Grausamkeit bezeichnet, daß sie jedem Christen Schauer einflößt. Ein bereits 70jähriger Priester, bekannt durch sein ascetisches Leben, wurde durch eine Abtheilung Egyptischer Truppen, am Tage der Kreuzeserhöhung, im Augenblick überfallen, wo er das Meßopfer feierte. In seiner priesterlichen Kleidung wurde er vor Ibrahim geschleppt, und mit ihm eine Anzahl Christen, die dem Gottesdienst beigewohnt hatten. Alle wurden auf Befehl dieses unmenschlichen Heerführers niedergemetzelt. Ihr einziges Verbrechen bestand in ihrer Eigenschaft als Christen.

Ein Schreiben aus Corfu meldet, daß Ibrahim Pascha von seinem Vater den Befehl erhalten hat, keinem seiner Offiziere zu erlauben, sich nach Constantinopel zu begeben, um dort in die neuen Milizen zu treten; auch im Fall eines Arrangements zwischen der Pforte und den Griechen seine ganze Armee nach Egypten zurückzuführen.

Ein Schreiben aus Marseille sagt, daß Fabvier am 27. October das Corps des Reschid Pascha völlig geschlagen und Athen wieder genommen hat.

Den 13ten Dec.

Der *Spectateur oriental* vom 17ten Nov. enthält ein Schreiben aus Alexandria vom 28sten Oct. folgenden Inhalts: „Nach der Ankunft eines Tartaren von Constantinopel wurde ein Theil der bereits auf die Eskadre eingeschifften Truppen wieder ans Land gebracht. Diese Verfügung hat verschiedene Muthmaaßungen veranlaßt; namentlich die, daß bei Unterzeichnung des Traktats von Akierman, Rußland seine Theilnahme an dem Schicksal der Griechen und seinen

Wunsch für eine bessere Wendung desselben ausgedrückt habe. Die Pforte, die gern die Gelegenheit ergreifen würde, mit Großmuth die Vergangenheit zu vergessen, soll eine augenblickliche Aufhebung der Feindseligkeiten in Morea versprochen haben. Bestätigt sich dies, so dürfen wir bald eine Ausgleichung des seit fünf Jahren dauernden Krieges hoffen, in dem besonders der Europäische Handel durch die Seeräubereien täglich größern Verlust erleidet." Genanntes Blatt setzt hinzu, dieselbe Sage einer friedlichen Wendung sey auch sonst überall im Orient verbreitet, und der schlimmste Dienst, den die Unterhändler den Griechen leisten könnten, so wie der beste Ausweg für die Türkische Regierung, würde darin bestehen, die Griechen ganz sich selbst zu überlassen. Sie würden sich dann so benehmen, daß Alles wünschen müßte, sie wieder in ihrem frühern Verhältnisse zur Pforte zu sehen.

Vermischte Nachrichten.

Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist fortdauernd gut. Die Besserung des Fußes ist im ununterbrochenen Zunehmen.

Am 13ten Dec. empfingen zu Weimar Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog, die Frau Großherzogin, der Erbgroßherzog und Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin-Erbgroßherzogin, nach einander in feierlicher Audienz, den hierzu besonders abgeordneten Königl. Preuß. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn von Jordan, welcher, unter Ueberreichung besonderer Allerhöchster Vollmachtsschreiben, im Namen Sr. Majestät des Königs von Preußen, für des Prinzen Carl von Preußen, Königl. Hoheit, um die Hand der Herzogin Marie von Sachsen-Weimar Hoheit, förmliche Anwerbung that, worauf die allseitige freudige Zustimmung erfolgte. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben den Prinzen Carl Königl. Hoh. nach Höchstdessen Ankunft in Weimar am 16ten Dec. unter die Zahl der Ritter erster Classe Höchstihres Hausordens vom weißen Falken aufgenommen. — Die feierliche Verlobnng Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen mit der Herzogin Marie von Sachsen-Weimar Hoheit, hat am 25sten Dec. zu Weimar statt gefunden.

Der Herr Lieutenant Brümmer ist als Ober-Grenz-Controleur im Reichenbachschen Haupt-Zoll-Amts-Bezirke in die Stelle des nach Demmin versetzten Ober-Grenz-Controleurs Herrn v. Kittlitz angestellt, und die Stelle des nach dem Oppelnschen Regierungsbezirk versetzten Ober-Grenz-Controleur Herrn Seefeldt in Seidenberg ist dem Ober-Grenz-Controleur Herrn Willmann übertragen worden.

Der Herr Zoll-Einnehmer Lange ist von Lieska nach Lauban versetzt, und der Unter-Steuer-Einnehmer Herr Petzold, sonst in Kupferberg, zum Zoll-Einnehmer in Lieska ernannt worden.

Am 4ten Dec. früh in der 7ten Stunde brannte das Wohnhaus des Häuslers Queisner zu Heide-Gersdorf, Bunzlauer Kreises, aus unbekannten Ursachen gänzlich ab.

Am 17ten Dec. brannte das zum Kalksteinbruche des Bauer und Richter Bürger zu Nieder-Ludwigsdorf, Görl. Kr., gehörige, vom Dorfe ganz entfernt liegende, unbewohnte Häuschen aus unbekannten Ursachen ab.

Am 20sten Dec. Abends in der 8ten Stunde brannte das Wohnhaus des Häuslers Traugott Schiller zu Wünschendorf, Laubaner Kr., ab, ohne daß die Entstehungsursache des Feuers ermittelt worden ist.

Am 23sten Dec. früh um 6 Uhr wurde der Gastwirth Carl Traugott Hellwig zu Schönberg,

Laubaner Kr., in seiner Brandweinbrennerei erhängt gefunden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Die wahrscheinliche Ursache seines Selbstmordes glaubt man in vielen Schulden zu vermuthen.

Der Gedingegärtner Gottlieb Friedrich zu Nieder-Lichtenau, Laubaner Kreises, wurde am 23sten Dec. Abends in der 5ten Stunde an dem Stubenthürgerüste seiner Wohnung erhängt gefunden und war bereits ganz erstarrt, Lebensrettung daher nicht mehr möglich. Trunk und eine dadurch sich angewöhnte liederliche Lebensweise mögen die Triebfeder zu diesem Schritte gewesen seyn.

Der Schornsteinfeger und der Perückenmacher.

Kilian und Fabian waren Bankenrutscher in der Schule; sie rutschen aber nicht weit zusammen; denn schon in Quinta machten sie das Buch zu, verließen die Schule und kamen auf die Lehre. Kilian war ein flüchtiger, loser Bursche, leicht und windbeweglich wie Haarpuder. Fabian war ein sonderbares Wesen, hatte eigentlich mehr gelernt als Kilian, war minder flüchtig als Jener, aber dem ungeachtet eben so schnell zu einem tollen Streiche bereit. Fabian war mehr Anführer, wenn es galt, etwas Keckes zu unternehmen; Kilian war mehr der Nachahmer. Fabian kletterte aus eigenem Triebe auf die höchsten Bäume; Kilian that's nur, wenn es ihm vorgemacht wurde. Am Fabian war mehr Character, am Kilian mehr Sinn. Fabian ward ein Schornsteinfeger, Kilian ein Perückenmacher.

Auf der Schule hatten Beide, wie gesagt, manchen tollen Streich mit einander gemacht; auf der Lehre feindeten sie einander an.

Wenn der weiße Perückenmacherjunge dem schwarzen Schornsteinfeger auf der Straße begegnete, so rannten sie Anfangs aus Neckerei, allmälig aus bösem Willen an einander an, und Beide ärgerten sich über das Zeichen, was sie einer vom andern davon trugen. Die Erbitterung wuchs mit dem weißen Flecke, den der Schornsteinfeger, und mit dem schwarzen, den der Perückenmacher davon trug. Jener schimpfte diesen einen Pudersack, dieser jenen einen Rußkönig, und die Feindschaft nahm zu.

Fabian, wenn er auf der Straße den Kilian kommen sah, setzte sich schon von Weitem in Bewegung, um aus Leibeskräften seine schwarze Jacke an Kilians weißer gehörig abzudrücken. Er überlegte dabei so wenig, daß auch er ja die weissen Spuren des Kilianismus an sich behielt, so wie Kilian, der, wenn er zuerst den schwarzen Schulfreund sah, und muthwillig an ihn anrannte, eben so wenig überlegte, daß er die Spuren des schwarzen Geistes mit sich davon trug.

Einige Male wurden sie gar handgemein, und man hätte wetten sollen, wenn nicht andere Abzeichen noch gewesen wären, daß in der Balgerei der weiße Kilian Schornsteinfeger, der schwarze Fabian Perückenmacher geworden sey; so sehr hatten sie die Farben Einer auf den Andern übergetragen.

Das Uebel ward ärger, als die Burschen Gesellen geworden waren. Der Zufall wollt' es, daß Beide, obgleich so uneins in ihren Gesinnungen gegen einander, doch nicht minder wie in der Sucht, einander anzufeinden, so auch in einer Hauptsache des Lebens, in der Liebe, gleiche Augen und gleiche Herzen hatten. Ein und dasselbe Mädchen entzückte sie. Das Mägdlein aber war eines von denen, welcher zwei Liebhaber sicherer zu seyn scheinen, als einer; keiner ward eigentlich geliebt, keiner aber auch unan-

genehm und verwerflich gefunden. Jeder war willkommen, wenn er etwas Schmeichelhaftes sagte, oder etwas Süßes oder Ersprießliches zum Geschenk brachte. Ein Weilchen wußte Keiner etwas vom Andern, und jeder war glücklich, und das hübsche, schlaue Mädchen wußte die beiden Liebhaber beständig in Athem und Bewegung zu erhalten, die sich um ihre Gunst, wie um ein immer wieder entrücktes Ziel, je näher sie derselben gekommen zu seyn glaubten, beständig bewerben mußten.

Kund ward's endlich dem Einen, daß sein Gegner sein Nebenbuhler sey. Fabian nämlich bemerkte, als er eines Tages sein Liebchen besuchte, an dem Aermel ihres schwarzen Kleides einen weißen Fleck. Da er so oft in seinem Leben an Kilian angestrichen und von ihm weiß gefärbt worden war, so dachte er, man wird es fast natürlich finden, zunächst an seinen Feind. Das ist ja, rief er unwillkührlich aus, als wenn Sie an einen Perückenmacher angestrichen hätten. — Das Mägdlein ward roth, wie wenn eben ein Pudding mit Hahnebuttenbrühe begossen wird. Fabian sieht's und wird stutzig. Ihn treibts, auf den Strauch zu schlagen. Sie kennen doch nicht etwa den Perückenmacher Kilian?

Allerdings! kriegt er von dem gewandten Mädchen zur Antwort. Er ist mein guter Freund, den ich lange kenne.

So? Sie lieben ihn wohl gar?

Muß man denn Jeden lieben, den man kennt? Er ist ein angenehmer Gesellschafter; ich kann nicht leugnen, daß ich ihn gern habe; aber lieben kann ich einen Mann nur dann, wenn ich ihn durch längeren Umgang in vieler Hinsicht liebenswürdig gefunden habe.

Fabian, von Leidenschaft blind, fand in diesen Worten Trost und Beruhigung für seine Liebe; aber Anlaß genug, um dem Perückenmacher um so mehr gram zu werden. Den will ich ausstechen, es koste, was es wolle.

Am andern Morgen begegnete er in seinem schwarzen Ornate seinem weißen Gegner, und, wiewohl er, seitdem er Geselle war, nicht mehr auf der Straße an ihn angerannt war, so rannte er ihn doch dies Mal fast über den Haufen, und färbte ihn und sich. — Kilian wunderte sich, dachte aber: Nächstens ist das Anrennen an mir. — Der Zufall wollte es, daß sie sich kurz darauf auf einer andern Straße abermals begegneten. Da nahm Kilian schon von Weitem seinen Anlauf, und rannte, so wie Fabian mit der linken Schulter an ihn angerannt war, nun mit der rechten auf den Fabian los, so daß Beleidigung und Farbe in's Gleichgewicht gebracht waren.

Darauf hatte Fabian in dem Hause, in welchem seine Geliebte wohnte, Schornstein-Geschäfte. Im Vorübergehen sah ihn das Liebchen, und erkannte in ihm das Doppelbild ihrer beiden Liebhaber, indem sie auf dem schwarzen Grunde des Schornsteinfegers den Perückenmacher wie durch einen Steindruck abgedruckt sah. Fabian sah auch sie, und sprach sie an. Sie hatte ein weißes Morgenjäckchen an. Durch eine unvorsichtige Wendung kam der Aermel dem Rußkleide zu nahe, und ein schwarzer Fleck blieb unbemerkt zurück.

(Der Beschluß folgt.)

Erbetener Deckmantel.

„Herr Wirth, heute zahle ich nicht, behalten Sie es im Gedächtniß.“ — „Recht gern, indessen ist das meine Gewohnheit nicht, und mit der Kreide muß ich demselben zu Hülfe kommen.“ — Hierauf schreibt der Wirth an eine große Tafel mit ellenlangen Buchstaben, den Na-

men, Stand und die schuldige Zeche an. — „Aber mein Gott, muß es denn die ganze Stadt wissen, daß ich Ihnen schuldig bin?“ — „Wissen Sie, was zu thun ist“ — sagte der Wirth — „um diesem vorzubeugen, lassen Sie Ihren Mantel hier, den will ich darüber hängen.“

Räthsel.

Zweisylbig.

Der Gläubiger.

Wenn Sie nicht gleich die Erste machen,
Und mir bezahlen ihre Schuld,
So werd' ich diese selbst gleich machen;
Ich hatte lang' genug Geduld.
Wie's Ganze sollen Sie dann fühlen,
Daß ich mir kann das Müthgen kühlen.

Der Schuldner.

Zur Zweiten wollen Sie mich bringen? —
Das ist das Ganze, leider wahr?
Doch können Sie mich gar nicht zwingen,
Denn ich hab' keinen Heller baar.
Drum kann die Letzte Sie nichts nützen,
Mich aber wohl vor Hunger schützen.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Franz Xav. Himer, B., Spitz- u. Pudritzkr. allh., und Frn. Joh. Jeanette geb. Rieschke, Tochter, geb. den 6. Dec., get. den 25. Dec. Anna Elise. — Hrn. Christ. Friedr. Sahr, B. und Lederhändler, auch Stadtoffiz. allh., und Frn. Joh. Wilhelm. Eleon. geb. Kellner, Sohn, geb. den 11. Dec., get. den 26. Dec. Christian Friedrich Adolph. — Mstr. Friedr. Aug. Oertel, B. und Schneider allh., und Frn. Joh. Christ. Friedr. geb. Berger, Tochter, geb. den 9. Dec., get. den 26. Dec. Emma Ernestine. — Joh. Glob. Lange, B. und Stadtgärt. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Beyer, Tochter, geb. den 20. Dec., get. den 26. Dec. Ernestine Louise. — Joh. Gottfr. Malke, B. und Hausbes. allh., und Frn. Joh. Helene geb. Hilbig, Sohn, geb. den 21. Dec., get. den 26. Dec. Johann Ernst Julius. — Mstr. Joh. Sam. Kadelbach, B. und Tuchm. allh., und Frn. Christ. Eleon. geb. Rudolph, Tochter, geb. den 23. Dec., get. den 27. Dec. Bertha Maria. — Joh. Sam. Lange, B. und Stadtgartenbes., auch Maurerges. allh., und Frn. Anna Mar. geb. Kreuziger, Tochter, geb. den 25. Dec., get. den 31. Dec. Johanne Dorothee Auguste. — Joh. Glieb. Lingke, Maurerges. allh., und Frn. Joh. Dorothee geb. Klingeberger, Sohn, geb. den 28. Dec., get. den 31. Dec. Johann Julius Gustav. — Joh. Jos. Apelt, verabschied. Grenadier, und Frn. Joh. Dorothee geb. Leupold, Tochter, geb. den 24. Dec., get. den 31. Dec. Clara Emilie.

(Lauban.) D. 13. Dec. dem B. und Seilermstr. Wetzold ein Sohn, Carl Chr. Louis. — D. 16. dem B. und Schuhmachermstr. Wenderich ein S., Heinrich Louis. — D. 20. dem B. und Freiw. Oslack ein S., Ernst Eduard. — D. 24. dem B. und Freiw. Schubert eine T., Ros. Ernestine.

Gestorben.

(Görlitz.) Hier wurden in vergangener Woche folgende Personen beerdiget: Hrn. Joh. Hettwer, Canzl. Assist. auf hies. Landgericht und Frn. Mar. Gotthulde geb. Thorer, todtgeb. Tochter, geb. den 25. Dec. — Glob. Pilz, weil. Georg Pilzes, Gärtners in Nieder-Moys, und weil. Frn. Helene geb. Schulze, nachgel. Sohn, verstorben den 24. Dec., alt 60 J. 10 M. 21 T. — Frau Anna Ros. Falkner geb. Rast, Hrn. Jos. Falkners, B. und gewes. Spitz- und Pudritzkr. allh., Ehewirthin, verst. den 23 Dec., alt 57 J. 6 M. 29 T. — Frau Mar. Elisab. Zippel geb. Otto, weil Georg Zippels, B. und Stadtgartenbes. allh., nachgel. Wittwe, verst. den 25. Dec., alt 60 J. 11 M. 19 T.

(Lauban.) D. 22. Dec. der B. und Freiw. Johann Gottfried Lindner, 85 J. 9 M. 4 T. — D. 23. der B. und Bleicher Johann August Schnieber, 55 J. 5 M. 13 T.

(Langenau.) D. 24. Dec. der Herr Pastor und Superintendent M. Christian August Menzmann, 51 J. 4 M. 20 T.

Görlitzer Kirchenliste *pro* 1826.

Geboren wurden in Görlitz und den hier eingepfarrten Dörfern in dem verwichenen 1826sten Jahre 211 Knaben und 194 Mädchen, also 405 Kinder, incl. 21 todtgebornen, und zwar in Görlitz 197 Knaben und 178 Mädchen, in Moys 7 Knaben und 8 Mädchen, in Groß=Biesnitz — Knabe — Mädchen, in Klein=Biesnitz 1 Knabe — Mädchen, in Schlauroth — Knabe 5 Mädchen, in Rauschwalde 6 Knaben und 3 Mädchen *). Unter diesen 405 Kindern waren 40 uneheliche. — Aufgeboten wurden in Görlitz 97 Paar, davon 69 Paar hier, 28 Paar aber anderwärts getraut worden sind. Hieraus sind in Görlitz 77, und in Moys 2 Ehen entstanden. — Begraben wurden hier 286 Personen, nämlich 157 männlichen und 129 weiblichen Geschlechts, und zwar aus Görlitz 151 männl. und 123 weibl. Geschlechts, aus Moys aber 6 männl. und 6 weibl. Geschlechts. — Communicanten waren 6419.

*) Aus den 4 letztgenannten Dörfern werden die meisten Kinder hier nur getauft, die Trauungen und Begräbnisse aber geschehen in Jauernick.

Höchste Getreide=Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 28. Dec. 1826. . .	2	—	1	12½	1	—	—	24½
Hoierswerda, den 30. Dec. . .	2	—	1	5	1	—	—	27½
Lauban, den 27. Dec. . . .	2	5	1	12½	1	7½	—	22
Muskau, den 30. Dec. . . .	2	2½	1	7½	1	2½	—	27½
Spremberg, den 30. Dec. . .	2	—	1	5	1	2½	—	27½

Ergebenste Einladung.

Den 14ten Januar 1827 wird in dem Kleinertschen Garten=Saale Redoute gehalten werden, wozu Unterzeichneter ein hiesiges als auch auswärtiges Publikum ganz ergebenst einladet. Das Entre=Billet ist 12 gr. Courant à Person, und sind in meiner Wohnung zu bekommen. Auch bemerke ich hierbei, daß schon vom 8ten Januar an in meiner Behausung ein bedeutender Vorrath schöner Masken=Anzüge, als auch Gesichts=Masken bei möglichst billigen Preisen zur Auswahl bereit liegen werden.

Der Zutritt mit bloßen Floraugen wird verbeten, und wenigstens der Gebrauch halber Masken erwartet. Görlitz, den 20. December 1826. Heino, Coffetier.

Auf ein ländliches Grundstück werden 300 Thaler gegen sichere Hypothek zu erborgen gesucht. Das Nähere in der Expedition dieser Blätter.

In Görlitz auf der Nonnengasse in Nr. 77., eine Treppe hoch, ist ein junger schwarzer Pudel, männlichen Geschlechts, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Diese Wochenschrift, welche nächst den neuesten und interessantesten politischen Nachrichten, auch noch andere den Zeitgeist characterisirende und auf die Geschichte des Tages sich beziehende Notizen, so wie Erzählungen, Gedichte, Räthsel und Charaden enthält, erscheint jeden Donnerstag in der Regel einen Bogen stark. Der Pränumerationspreis für ein Exemplar auf das Quartal ist 8 Silbergroschen, und einzelne Nummern kosten ¾ Silbergroschen. — Amtliche und Privat=Anzeigen aller Art werden gegen 1 Silbergroschen Insertionsgebühren aufgenommen und unter der Adresse: „An die Redaction der Oberlausitzischen Fama in Görlitz" erbeten.